

Pressedossier

Swiss Performing Arts Awards 2026 2026



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Monbijoustrasse 74, 3003 Bern
darstellendekuenste@bak.admin.ch
schweizerkulturpreise.ch/darstellendekuenste
bak.admin.ch

Instagram / YouTube
@swissperformingartsawards

Schweizer Preise Darstellende Künste 2026

Von 2013 bis 2019 verlieh das Bundesamt für Kultur (BAK) biennial die Schweizer Tanzpreise und von 2014 bis 2020 jährlich die Schweizer Theaterpreise. Die Tanz- und Theaterpreise wurden 2021 zusammengeführt und werden seither als Schweizer Preise Darstellende Künste vergeben.

Neben dem Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring, der in Kooperation mit der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK) verliehen wird, vergibt das BAK jährlich insgesamt neun Schweizer Preise Darstellende Künste an Personen oder Institutionen, die einen herausragenden Beitrag zum vielfältigen Schweizer Kulturschaffen in diesem Kunstbereich geleistet haben. Ausserdem werden je eine Tanz- und eine Theaterproduktion des Vorjahres ausgezeichnet sowie in Zusammenarbeit mit der Stanley Thomas Johnson Stiftung der June Johnson Newcomer Prize vergeben. Mit diesen Auszeichnungen ehrt das BAK Kulturschaffende, würdigt ihre Werke und bringt sie einem nationalen und internationalen Publikum näher.

Die Eidgenössische Jury für Darstellende Künste schlägt dem BAK die Schweizer Preise Darstellende Künste vor. Die neun Mitglieder der Jury vertreten ein breites Spektrum der Darstellenden Künste und repräsentieren die verschiedenen Sprachregionen der Schweiz. Die Jurymitglieder werden für zwei Jahre gewählt. Die maximale Amtsperiode beträgt sechs Jahre.

Auf einen Blick – Preise und Jury

Schweizer Grand Prix Darstellende Künste /
Hans-Reinhart-Ring 2026

Michèle Gurtner (BE/GE)

Preisträgerinnen und Preisträger
der Schweizer Preise Darstellende Künste 2026

Damian Bright (ZH/SG)

Festival internazionale di narrazione di Arzo (TI)

Mélissa Guex (VD)

Cosima Grand (VS/ZH)

Charlotte Huld (BE)

Kayije Kagame (GE)

OHNE ROLF (LU)

Catol Teixeira (Brasilien/GE)

Zirkus FahrAwaY (BL)

Schweizer Tanzproduktion 2025

«the wizard is not real» – lisa laurent (Frankreich/GE)

Schweizer Theaterproduktion 2025

**«4/5 oder von der Kunst keine Fahrstuhlmusik
zu werden» – Zell:stoff (LU)**

June Johnson Newcomer Prize 2026

Ludovico Paladini (Italien/VD)

Eidgenössische Jury für Darstellende Künste

Simone Toendury, Präsidentin
Kuratorin für Darstellende Künste (GE)

Anne Bisang
Regisseurin, ehemalige Preisträgerin (GE)

Anne Davier
Tanzwissenschaftlerin, ehemalige Preisträgerin (GE)

Sonja Eisl
Theaterwissenschaftlerin, Kulturförderin (LU)

Petra Fischer
Dramaturgin und Vermittlerin für junges Publikum, ehemalige Preisträgerin (GR)

Andreas Klaeui
Theaterkritiker und Journalist (NW)

Johanna Hilari
Tanzwissenschaftlerin, Dramaturgin (BE)

Gabriel Schenker
Tänzer und Dozent (Belgien)

Simon Waldvogel
Performer und Veranstalter, ehemaliger Preisträger (TI)

Präsentation der Preisträgerinnen und Preisträger 2026

Michèle Gurtner

Michèle Gurtner (BE/GE, *1972) ist Schauspielerin und Performerin. Ihre Ausbildung absolvierte sie an der Scuola Teatro Dimitri (heute Accademia Dimitri) im Tessin. Auf der Bühne beteiligt sie sich an Projekten zu zeitgenössischen Texten, aber auch an Neuinterpretationen klassischer Werke und an choreografischen Stücken. Ihre Arbeit stützt sich auf eine genaue Recherche zu Körper und Stimme und entfaltet sich in einem pluridisziplinären Ansatz, in dem Theater, Performance und Bewegung in den Dialog treten. Michèle Gurtner wirkt an kollektiven Kreationen mit, in denen Spiel und Experiment die Konventionen des Darstellens ins Wanken bringen.

Michèle Gurtner hat die Compagnie Gloria Rigole mitgegründet und mit ihr zwischen 1997 und 2004 eine kollektive Arbeit aufgebaut. Anschliessend arbeitete sie während sieben Jahren mit Oscar Gómez Mata in der Compagnie L'Alakran und setzte mehrere Stücke um, die im In- und Ausland gezeigt wurden. Darunter sind «Epiphaneïa» (2006), «Construis ta Jeep» (2006) und «Kaïros, sisyphe et zombies» (2008) zu erwähnen. Michèle Gurtner engagiert sich in verschiedenen Genfer Kollektiven, insbesondere dem Théâtre Le Poche und dem Théâtre du Grütli (heute Scènes du Grütli). Dort beteiligte sie sich 2008 am «Labo d'Enfer», einem einjährigen Forschungsprojekt rund um Dante Alighieris «Inferno», das gemeinsam mit Bühnenkünstlerinnen und -künstler wie Maya Bösch und Pascal Rambert durchgeführt wurde.

Sie arbeitet zudem mit weiteren Persönlichkeiten der Schweizer Tanz- und Theater-Szene zusammen, etwa mit Marco Berrettini, Foofwa d'Immobilité, Barbara Schlittler, Christian Geoffroy Schlittler und Sébastien Grosset. Zu ihren jüngeren Kooperationen zählt jene mit Louis Bonard für ein Diptychon über die Mittelalterrezeption, bestehend aus den Stücken «Les Voüéces» (uraufgeführt im Mai 2026 am Théâtre Vidy-Lausanne) und «Fantaisies guérillères», eine Adaption des gleichnamigen Romans von Guillaume Lebrun (Uraufführung 2027).

Zusammen mit Tiphane Bovay-Klameth und François Gremaud hat Michèle Gurtner 2009 das Kollektiv GREMAUD/GURTNER/BOVAY ins Leben gerufen. Die drei Kunstschaaffenden entwickeln Produktionen in unterschiedlicher Ausgestaltung (Stücke, Performances, Filme, Ausstellungen usw.) sowie ein Repertoire aus kurzen und langen Arbeiten, die aus der Transkription eigener Improvisationen in Partiturform entstehen. Das Kollektiv hat mehr als zehn Stücke zur Aufführung gebracht, darunter «Récital» (2011), «Les Potiers» (2015), «Pièce» (2019) und «La Magnificité» (2024).

Parallel dazu ist Michèle Gurtner in Frankreich als Darstellerin tätig. Sie arbeitet mit Vincent Thomasset, Tommy Milliot, Maxime Kurvers, dem Kollektiv Grand Magasin, Hortense Belhôte und Thibaud Croisy sowie mit Philippe Quesne zusammen, mit dem sie in «Farm Fatale» (2023) international auf Tournee ging. Auch mit dem Regisseur, Puppenspieler und Performer Jonathan Capdevielle verbindet sie eine regelmässige Zusammenarbeit. Sie spielt in seinen Stücken «À nous deux maintenant» (2017), «Cabaret Apocalypse» (2017), «Rémi» (seit 2021) sowie «Caligula» (2023) nach einem Text von Albert Camus. Zurzeit entwickelt Michèle Gurtner mit Capdevielle das Solo «Guignola» (Uraufführung 2027).

Die Jury freut sich, Michèle Gurtner mit dem Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring zu ehren. Die Westschweizer Schauspielerin und Theatermacherin überzeugt seit über drei Jahrzehnten sowohl als Mitgestalterin von Theaterstücken, die direkt im Probenprozess entstehen, als auch mit Neuinterpretationen klassischer Werke und choreografischen Kreationen.

Seit ihrer Ausbildung an der Accademia Dimitri hat sich Michèle Gurtners künstlerische Praxis kontinuierlich weiterentwickelt. Sie hat als Darstellerin an zahlreichen Bühnenprojekten mitgewirkt und mit ihren Ideen und ihrem Spiel zu deren Ausdruckskraft und Einzigartigkeit beigetragen. In ihrem Werdegang zeigt sich ihr Talent dafür, sehr unterschiedliche Rollen und Welten mit einer beeindruckenden Präzision zu verkörpern.

Parallel zu ihrer Arbeit als Schauspielerin hat sie sich nach und nach auch als Theatermacherin etabliert und begonnen, Stücke mitzugestalten, insbesondere als Mitglied des Kollektivs GREMAUD/GURTNER/BOVAY, das heute in der Westschweiz und in Frankreich bekannt ist. Michèle Gurtner setzt zudem ihre langjährige künstlerische Zusammenarbeit mit Jonathan Capdevielle im Rahmen einer neuen gemeinsamen Kreation fort, die 2027 uraufgeführt wird.

Michèle Gurtner hat sich so einen Weg gebahnt, der weit über die Schweizer Grenzen hinausführt. Ihr Schaffen knüpft an eine Reihe von Künstlerinnen, Schauspielerinnen und Theatermacherinnen an. Zu erwähnen ist insbesondere Zouc, die für sie stets eine Inspirationsquelle war. Wie Zouc besitzt auch Michèle Gurtner diese seltene Fähigkeit, Figuren zum Leben zu erwecken und sie zutiefst real wirken zu lassen, damit sich das Publikum in ihnen wiedererkennen kann. Etwas ist jedoch klar: Diese Art der Magie ist nicht nur eine Gabe. Sie ist auch und vor allem das Ergebnis geduldiger, sorgfältiger und beharrlicher Arbeit.

Ihre künstlerische Praxis, die von einer akribischen Aufmerksamkeit für Stimme und Körper geprägt ist, gewinnt mit jedem Projekt an Tiefe. Michèle Gurtner wird als Darstellerin zur Schöpferin. Sie erfindet ihre Figuren ebenso sehr, wie sie sie verkörpert – ausgehend von einer Geste, einer Stimme, einer Haltung, einem manchmal winzigen Detail. Besonders angetan haben es ihr scheinbar gewöhnliche, zerbrechliche und exzentrische Figuren, die sie stets mit Zärtlichkeit und ohne Zynismus oder Herablassung betrachtet. Und sie versteht es, Populärkultur und Schauspielkunst sowie Humor und Emotionen mit grosser Freiheit in einen Dialog zu bringen, ohne sie jemals einer Hierarchie zu unterwerfen.

Der Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring zeichnet einen bemerkenswerten Werdegang aus, der sich im Verlauf von mehr als dreissig Jahren des Schaffens, der Begegnungen und der Kooperationen herauskristallisiert hat. Wir würdigen Michèle Gurtners einzigartigen Beitrag zu den darstellenden Künsten in der Schweiz und darüber hinaus sowie ihre besondere Art, zugleich als Schauspielerin und als Schöpferin zu wirken und nebenbei, wie aus dem Nichts, einen ganzen Kosmos an menschlichen Charakteren entstehen zu lassen.

Die Jury freut sich auf die weitere Entfaltung ihres facettenreichen, humorvollen und eigenwilligen Universums, das von seltsamen und zutiefst berührenden Wesen bevölkert ist. Wir können es kaum erwarten, all jene Figuren kennenzulernen, die sie noch nicht erfunden hat.

Simone Toendury, Jurypräsidentin

Damian Bright

Damian Bright (ZH/SG, *1991) ist Performer, Aktivist und Botschafter für Inklusion. Er absolvierte seine Ausbildung beim Theater HORA und trat als Mitglied dieses Zürcher Ensembles während zehn Jahren national und international auf, u.a. mit Jérôme Bels «Disabled Theater» (2012). Damian Bright bildete sich in *Diversity and Inclusive Practice in Performing Arts* an der Accademia Dimitri weiter und arbeitet seither als selbständiger Schauspieler, Tänzer, Moderator, Lehrassistent und Inklusionscoach für Theater-schaffende und Kulturinstitutionen, u.a. für das Migros-Kulturprozent.

Mit Projekten wie seinem Solo-Tanzstück «I belong» (2022) sowie zahlreichen Workshops in Schulen und Kulturinstitutionen setzt er sich für Sichtbarkeit, Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe für Menschen mit Behinderungen ein. Seine Arbeiten sind geprägt von Direktheit, Humor und einer starken körperlichen Ausdruckskraft, die gesellschaftliche Normen hinterfragt und neue Perspektiven eröffnet. Damian Bright nutzt die Bühne, um Barrieren abzubauen und Räume zu schaffen, in denen Menschen mit Behinderungen selbstverständlich Teil des kulturellen Lebens sind. Seine künstlerische und politische Arbeit greifen ineinander und machen ihn zu einer wichtigen Stimme für Inklusivität in der Kultur.

Damian Bright ist einer, der vorangeht und Dinge und Menschen in Bewegung bringt. Sein Tanzsolo «I belong» zeigt, worauf es ankommt: Hinstehen und Haltung zeigen. Das hat er schon in jungen Jahren bei Theater HORA gelernt. Die Produktion «Disabled Theater» war 2012 ein international beachteter Weckruf für Inklusion und Diversity. Der Alltag sieht seither weniger glamourös aus: Dranbleiben, Expertise ausbilden, vernetzen, Wissen teilen. Damian Brights Engagement beeindruckt durch Beharrlichkeit, Offenheit und seine Brückenbaukunst. Die Jury würdigt seine unermüdliche Arbeit als nahbarer Vermittler in eigener Sache, für die Kulturszene, für junge Menschen und für alle anderen.

Sonja Eisl, Jurymitglied

Festival internazionale di narrazione di Arzo

Das Festival internazionale di narrazione di Arzo (TI, 2000 gegründet) belebt jedes Jahr im Spätsommer die Plätze, Innenhöfe und Gärten des Dorfes – heute ein Quartier der Stadt Mendrisio – und lässt all diese Orte zu einer grossen Bühne unter freiem Himmel werden. Der öffentliche Raum wird mit Erzählstücken in ihrer reinsten Form gefüllt: Die einen erzählen Geschichten, die anderen hören zu. Körper und Stimme, Blick und Wort – mehr braucht es nicht, um Intensität zu schaffen. Das Programm richtet sich an alle, von Kleinkindern bis zu Erwachsenen, und befasst sich mit den relevanten Themen der Gegenwart: nicht nur Unterhaltung, sondern ein Theater zum Nachdenken, aus dem eine Gemeinschaft wächst, die Diskussion und Austausch pflegt.

Aktuell wird das Festival von Tobia Bervini, Claudio Fenaroli, Tilo Fumagalli, Natalia Lepori, Amanda Ostinelli und Camilla Stanga geleitet. Dieser Kern wird von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitenden unterstützt, die sich mit ihrer Kompetenz und Energie in den verschiedenen Bereichen des Festivals einbringen – von der Programmgestaltung und Kommunikation, bis hin zur Logistik und dem Publikumsempfang. Eine aktive Gemeinschaft, auf der Bühne und hinter den Kulissen.

Seit über fünfundzwanzig Jahren verwandelt das Festival internazionale di narrazione di Arzo das Tessiner Dorf nahe der italienischen Grenze in einen Ort der Begegnung, indem es weltoffenes, interkulturelles sowie sozial und politisch engagiertes Theaterschaffen fördert. Das Festival findet auf dem Dorfplatz und in Innenhöfen von Häusern statt, die von der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden – so mobilisiert es ein dichtes Netzwerk von Freiwilligen und verwandelt die Erzählform in ein Instrument der Teilhabe, der Reflexion und der Gemeinschaft. Jahr für Jahr wird daran erinnert, dass Geschichten nicht dazu dienen, der Realität zu entfliehen, sondern diese besser zu verstehen. In einer Welt voller Schnelligkeit und schwindender Aufmerksamkeit setzt das Festival von Arzo auf den Wert des Zuhörens als kulturelle und gesellschaftliche Praxis.

Simon Waldvogel, Jurymitglied

Mélissa Guex

Mélissa Guex (VD, *1993) ist Tänzerin, Performerin und Choreografin. Sie bildete sich in Brüssel und Lausanne aus, wo sie an der Manufacture – Haute école des arts de la scène einen Bachelor in zeitgenössischem Tanz abschloss. 2019 gründete Mélissa Guex die Compagnie SUMO, mit der sie Projekte an der Schnittstelle von Tanz, Performance und Live-Musik umsetzt. In ihrem choreografischen Schaffen wird Verwandlung zu einem physischen, sinnlichen und kollektiven Erlebnis. Ihre Kreationen erforschen die Metamorphose der Körper und erwecken zwischen Exzess, Spielfreude und Verletzlichkeit neue Figuren zum Leben.

Seit 2021 entwickelt sie gemeinsam mit der Musikerin Charlotte Vuissoz das Improvisationsformat «Épisode», das für unterschiedlichste Kontexte wie Theater, Museen, Garagen oder öffentliche Räume konzipiert ist, wobei Architektur und Kostüme zu Mitteln der Verwandlung werden. Anschliessend erarbeitet Mélissa Guex «Rapunzel» (2022), das an die Swiss Dance Days eingeladen wird, und 2024 entsteht gemeinsam mit dem Musiker Clément Grin «DOWN (full album)», das international gezeigt wird. 2025 kreiert Mélissa Guex «SHOUT TWICE» in Zusammenarbeit mit Katerina Andreou. Neben ihren eigenen Arbeiten entwickelt sie Projekte mit Louis Schild und tritt als Tänzerin in Stücken von Géraldine Chollet und Anna-Marija Adomaitytė auf.

Die Füsse von Mélissa Guex treten mit unerschütterlicher Entschlossenheit auf dem Boden und, wenn sie den Blick in den Abgrund zu versenken scheint, zeigt sich ihr Mut. Dann kehrt sie zurück, und zwar mit einer noch lebendigeren und glühenderen Menschlichkeit, die uns mit voller Wucht trifft.

Ich frage mich oft, wie es Mélissa Guex' Tanz gelingt, dass ich mich lebendiger fühle. Ich weiss es nicht ... Vielleicht weil sie tanzt, als würde sie durch ein Feuer gehen.

Als zutiefst universelle Künstlerin ist die Westschweizerin Mélissa Guex mit dem Rhythmus der Welt genauso verbunden wie mit dem Herzen der Menschen. Die Jury freut sich sehr, ihr diesen Schweizer Preis für Darstellende Künste zu verleihen.

Anne Davier, Jurymitglied

Cosima Grand

Cosima Grand (VS/ZH, *1987) ist Choreografin und Tänzerin. Sie absolvierte ihre Tanzausbildung in Frankreich am Centre national de danse contemporaine (CNDC) in Angers, studierte mehrsprachige Kommunikation an der Universität Genf und bildet sich derzeit in der Feldenkrais-Methodik weiter. In ihrer künstlerischen Praxis untersucht Cosima Grand, wie über Aufmerksamkeit und Wahrnehmung Verbindungen zwischen Körpern und deren Umwelt entstehen. Sie interessiert sich für körperliche und emotionale Zustände als Räume von Beziehung und Verletzlichkeit. Ihre Arbeit bewegt sich zwischen choreografischer und performativer Praxis sowie somatischer Forschung.

Cosima Grand arbeitet und performt u. a. mit Ruth Childs, Aina Alegre, Simone Truong und Jessica Huber. Zum eigenen choreografischen Schaffen zählen u. a. die Stücke «CTRL-V (LP)» (2016), «Hitchhiking through Winterland» (2018), «Restless Beings» (2020), «things veer» (2023) und «Schmerzstück» (2025) – ein Solo, das sich mit den emotionalen, körperlichen und zeitlichen Dimensionen von Schmerz auseinandersetzt. Ihre Arbeiten werden an verschiedenen Festivals in der Schweiz und in Europa gezeigt. Cosima Grand ist aktuell Komplizin am Tanzhaus Zürich.

Als herausragende Tänzerin und wohlüberlegte Choreografin ist Cosima Grand eine wichtige Stimme des Schweizer Tanzschaffens. Ihre äusserst präzise, kraftvolle und zugleich subtile Bewegungssprache ist raumgreifend und faszinierend. Als Tänzerin arbeitet sie schweizweit und international. Ihre eigene choreografische Arbeit umfasst sowohl Solos als auch Ensemblearbeiten. Über die Verbindung von Bewegung und Stimme verhandelt sie grundlegende Themen, etwa das Zusammenleben von Menschen und nicht-menschlichen Wesen oder der körperliche Bezug zu Sprache, Gefühlen und Emotionen. Dabei geht sie nachhaltig mit Ressourcen um – und zeigt stets auf das empathische Potenzial von tänzerisch-choreografischer Arbeit.

Johanna Hilari, Jurymitglied

Charlotte Huldi

Charlotte Huldi (BE, *1959) ist Regisseurin, Dramaturgin und Mitgründerin des zweisprachigen Theaterzentrums für junges Publikum La Grenouille in Biel, das sie seit 1985 künstlerisch und organisatorisch gestaltet. Unter ihrer Leitung entwickelte sich das Haus zu einem bedeutenden Zentrum für Eigenproduktionen und Gastspiele mit überregionaler Ausstrahlung. Charlotte Huldi gilt als eine der prägenden Persönlichkeiten des professionellen Kinder und Jugendtheaters in der Schweiz und hat mit ihrer gesellschaftsnahen Arbeit diese Sparte nachhaltig beeinflusst.

Charlotte Huldi setzt sich seit vielen Jahren für die Nachwuchsförderung im Theaterbereich ein, arbeitet mit Studierenden der Hochschule der Künste Bern (HKB) und begleitet junge Künstlerinnen und Künstler in Ausbildung und Praxis. Ihre Arbeit zeichnet sich durch eine klare künstlerische Handschrift, eine starke Sensibilität für gesellschaftliche Themen und eine konsequente Zweisprachigkeit (Deutsch-Französisch) aus. Charlotte Huldi folgt der Überzeugung, dass Theater für Kinder und Jugendliche eine eigenständige, ernstzunehmende Kunstsparte ist. Sie trägt damit wesentlich dazu bei, dass das junge Publikum einen festen Platz in der Schweizer Theaterlandschaft einnimmt.

Charlotte Huldi prägt seit Jahrzehnten die Schweizer Landschaft der Darstellenden Künste für ein junges Publikum. Als Dramaturgin, Regisseurin, Vermittlerin sowie künstlerische und betriebliche Leiterin des La Grenouille – Theaterzentrum junges Publikum Biel ist sie Brückenbauerin, auch im Fachverband ASSITEJ Schweiz. Mit einem Netzwerk von Kunstschaaffenden erfindet sie Gestaltungsmöglichkeiten für Mehrsprachigkeit immer wieder neu. Sie reflektiert die gesellschaftlichen Realitäten von Heranwachsenden und arbeitet an der Etablierung fester Strukturen des Theaterschaaffens für ein junges Publikum. Ensemblearbeit ist ihr Markenzeichen – doch das erkennt, wie federführend, initiativ, nachhaltig ihr Wirken als Einzelpersönlichkeit ist.

Petra Fischer, Jurymitglied

Kayije Kagame

Kayije Kagame (GE, *1987) arbeitet an den Schnittstellen zwischen darstellenden und bildenden Künsten und Film. Nach dem Schauspielstudium an der ENSATT – École Nationale Supérieure des Arts et Techniques du Théâtre in Lyon (Frankreich), beginnt sie ihre Karriere an der Seite von Robert Wilson und beteiligt sich an zahlreichen seiner Produktionen. Weitere internationale Projekte führen sie mit Kunstschaaffenden wie Damiaan De Schrijver vom belgischen Kollektiv TG Stan, Gaël Kamilindi, Alice Diop, Carole Karemera, Jérôme Bel, Olivier Saillard oder Ali Cherri zusammen.

Zu ihren Theaterkreationen zählen die Dyptichen «SANS GRACE / AVEC GRACE» (2019–2020) und «INTÉRIEUR VIE / INTÉRIEUR NUIT» (2022–2023). Kayije Kagame ist zudem im Filmbereich tätig, sie verkörperte u.a. die Hauptrolle in «Saint Omer» (2022) von Alice Diop. Mit dieser Interpretation hat sie die Schweiz im Programm *European Shooting Stars* an der Berlinale 2023 vertreten und wurde bei den *Révélation*s des César gewürdigt. Kayije Kagame hat mit Hugo Radi den Kurzfilm «Night Shift» realisiert, der am Locarno Film Festival mit dem Silbernen Leoparden für den besten Schweizer Kurzfilm ausgezeichnet und für den Schweizer Filmpreis 2024 nominiert wurde. 2025 und 2026 interpretierte sie in einem Solo eine von Robin Coste Lewis' «Voyage of the Sable Venus» inspirierte Bühnenadaption, inszeniert von Alice Diop.

Kayije Kagame öffnet Räume. Seit Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn lotet sie die Grenzen der Sichtbarkeit aus und erschliesst unserer Vorstellungskraft und unserem Bewusstsein neue Winkel. Indem sie die Türen zur Dunkelheit hinter den Kulissen aufstösst, bringt sie verborgene und verschwiegene Wahrheiten aus den Tiefen der Nacht zum Vorschein. So lässt sie Vorurteile und Vorstellungen verschwinden, die unseren Bezug zum Sinnlichen einengen. Kayije Kagame wechselt geschickt von einem Medium zum anderen, schafft einen subtilen Dialog zwischen verschiedenen Kunstformen und ist entschlossen, ihrer Kunst keine Grenzen zu setzen. Inspiriert von Jean Genets Subversion, Bernard-Marie Koltès' Unbezähmbarkeit und Alice Diops Kraft ist Kayije Kagame als SchauspielerIn in jeder Geste intensiv und authentisch.

Anne Bisang, Jurymitglied

OHNE ROLF

OHNE ROLF (LU, 1999 gegründet) ist ein Duo bestehend aus den Schauspielern Jonas Anderhub und Christof Wolfisberg. Sie haben eine einzigartige Theaterform entwickelt, die ganz auf gesprochene Sprache verzichtet und sich nur durch schriftliche Dialoge auf Plakaten ausdrückt. Das Duo gehört seit über zwanzig Jahren zu den innovativsten Vertretern der Kleinkunst-Szene und ist auf Bühnen im In- und Ausland zu sehen.

Das Konzept von OHNE ROLF – Sprechen durch Blättern – nahm 1999 seinen Lauf mit einer Performance im öffentlichen Raum, der Moderation der Stanser Musiktage und einem Auftritt an der Expo.02 in Yverdon. Im Jahr 2004 gingen die beiden nach Abschluss ihrer Theaterausbildung mit dem ersten abendfüllenden Programm «Blattrand» auf Tournee und wurden dafür mit dem Innovationspreis SurPriX ausgezeichnet. Es folgten weitere Produktionen wie «Schreibhals» (2008), «Unferti» (2012), «Seitenwechsel» (2016), «Jenseitig» (2021) und «Unter Druck» (2025), die ihre Stellung als Performer zwischen absurdem Theater, visueller Komik und sprachspielerischer Präzision festigten. OHNE ROLF tritt im gesamten deutschsprachigen Raum auf; das Duo blättert zudem auf Englisch und Französisch und hat 2014 eine Tournée durch China unternommen.

Ein Theaterabend von OHNE ROLF ist eine besondere Sinneserfahrung, die man sich als Publikum erarbeiten muss. Im Schnitt tausend Plakate lang. Der Lohn ist das Eintauchen in ein fantastisches Universum aus Papier und Druckertinte, gleich einem aberwitzigen philosophischen Sprachexpander. Eine kollektive Lesestunde – wo gibt es so etwas in der heutigen Zeit? Jonas Anderhub und Christof Wolfisberg haben mit ihrem selbstkreierten Theatergenre eine unverwechselbare Handschrift entwickelt, die sie mit jedem Programm aufs Neue erschaffen. Wir würdigen zwei Kreativ-Ingenieure der Schweizer Kleinkunst und ihr Team, die uns seit mehr als zwanzig Jahren an der Erzählung und am Zwiegespräch einer ganz besonderen Bühnenfreundschaft teilhaben lassen.

Sonja Eisl, Jurymitglied

Catol Teixeira

Catol Teixeira (Brasilien/GE, *1993) ist in Tanz und Choreografie aktiv. Nach einer Ausbildung in Ballett, Zirkus und zeitgenössischem Tanz in Brasilien entwickelt Catol Teixeira eine Arbeitsweise, in der die Komposition zum Akt des Übersetzens wird. Nach ersten Erfahrungen am Palácio das Artes in Belo Horizonte folgen Karriereschritte in Europa und die Ausbildungen an der Manufacture – Haute école des arts de la scène in Lausanne sowie an der HEAD in Genf. Catol Teixeiras choreografische und performative Arbeit wirkt als Kanal zur Vermittlung der Nuancen von Koexistenz und zwischenmenschlichen Beziehungen. Im Zentrum des Interesses stehen dabei kollaborative Prozesse, die künstlerische Praxis mit persönlicher Erforschung zusammenbringen und einen intimen Dialog mit «kuiren» (queeren) und trans (Des) Orientierungen entstehen lassen. Der Ansatz besteht darin, sich dem Narrativ der Modernität und Kolonialität entziehen zu wollen.

Zu den neuesten Werken von Catol Teixeira gehören «arrebentação» (2024), das Solo «ODE» (2025) sowie «BABY TEETH» (2026), in Zusammenarbeit mit der Comédie de Genève entstanden. Catol Teixeiras Projekte werden an bedeutenden Festivals und Spielstätten wie dem Impulstanz Festival in Wien, der Biennale für zeitgenössischen Tanz Kinani in Maputo, der Gessnerallee in Zürich, dem Pavillon ADC in Genf oder an den Swiss Dance Days und der Sélection Suisse am Festival OFF in Avignon gezeigt.

Catol Teixeiras künstlerische Praxis ist eine radikale Einladung, die Welt auf eine andere Art und Weise zu bewohnen. Catol hat Wurzeln im Globalen Süden, ist geprägt von queeren, kollektiven Schaffensweisen und verwandelt Performances in einen lebendigen Kosmos der Fürsorglichkeit, der Interdependenz und des Widerstands. Trotz starker Förderung und Unterstützung durch die hiesige Kulturszene musste Catol zahlreiche Hürden überwinden, um in der Schweiz leben zu können. Dies offenbart, wie sehr die koloniale Geopolitik das Kunstschaffen nach wie vor prägt und auch Catols Arbeit beeinflusst. Catol Teixeira erinnert uns daran, dass eine andere Welt nicht nur vorstellbar ist, sondern gemeinsam erprobt werden kann.

Gabriel Schenker, Jurymitglied

Zirkus FahrAwaY

Der Zirkus FahrAwaY (BL, 2010 gegründet) produziert seit mehr als fünfzehn Jahren zeitgenössischen Zirkus für ein generationenübergreifendes Publikum. Unter der künstlerischen Leitung von Solvejg Weyeneth, Valentin Steinemann, Donath Weyeneth und Nina Wey entstehen Stücke unter freiem Himmel oder im eigenen Zelt. FahrAwaY wird schweizweit und international an Zirkusfestivals und Theater eingeladen; zudem organisiert die Compagnie Auftritte in peripheren Gebieten, auf Dorfplätzen und Höfen. In ihren Programmen verschmelzen Artistik, Handwerk, Livemusik und Humor. Neben den klassischen Zirkusdisziplinen wie Luftartistik, Jonglage oder Seiltanz sind autodidaktische Neugier und nachhaltige Materialien die wichtigsten Zutaten: Requisiten, Bühnenbilder, Wagen und Tribünen werden nämlich mehrheitlich selbst gebaut und wiederverwendet.

Zu den Produktionen des Zirkus FahrAwaY zählen u.a. «Wo ist Tobí?» (seit 2016), «DRÜLL» (seit 2018), «BALLETT» (seit 2021) und «ELEFANT» (seit 2024) – eine poetische Hommage an den ausgedienten Riesen, der weiterhin den magischen Geist des Zirkus verkörpert. Mit Station Circus hat FahrAwaY einen Raum für Proben, Residenzen und Veranstaltungen für zeitgenössischen Zirkus in Basel mitbegründet und aufgebaut. Die Compagnie hat zudem das Projekt «Zämme Zirkus» ins Leben gerufen, das Kinder und Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung zusammenbringt, um mit professionellen Artistinnen und Artisten gemeinsame Aufführungen zu erarbeiten.

Als kleiner, eigensinniger und charmanter Zirkus ist die Compagnie FahrAwaY aus der nationalen und internationalen Szene nicht mehr wegzudenken. Seit mehr als fünfzehn Jahren spielt die Compagnie rund um Valentin Steinemann, Solvejg Weyeneth, Nina Wey und Donath Weyeneth ihre Stücke mal unter freiem Himmel, mal im Zelt und mal in Zirkusgebäuden. Mit Traktoren und Wagen, die auch an entlegene Orte kommen, sowie mit konsequentem sozialem Engagement erreicht der Zirkus FahrAwaY ein unvergleichbar breites Publikum. Verschmitzt, verspielt und mit handwerklich-artistischem Geschick lässt ihre Arbeit über die gesellschaftliche Stellung von Zirkus nachdenken – und macht dabei deutlich, dass das Spektakuläre auch im Feinen und Kleinen steckt.

Johanna Hilari, Jurymitglied

«the wizard is not real»

«the wizard is not real» ist eine poetische und groteske Reise durch Traurigkeit und Absurdität, ein Versuch, die Trauer zu durchqueren, ohne sie festzufrieren. lisa laurent ist nüchtern mit einem Mikrofon und einem Tisch ausgerüstet und weint. Daraus entsteht keine Katharsis, sondern eine rohe Landschaft, in der Emotion zu Klang, Geste und Rhythmus wird. Die Performance entfaltet sich wie eine gescheiterte Symphonie aus Seufzern und Stille, in der Zerbrechlichkeit zu einem Raum für Humor und Schönheit wird. Durch burleske Gesten und vergebliche Versuche von Normalität legt lisa laurent die Spannung zwischen Zusammenbruch und Kontrolle, Verzweiflung und Klarheit offen. «the wizard is not real» sucht keine Auflösung. Stattdessen verweilt es in den Rissen und verwandelt Unbehagen und emotionales Überlaufen in flüchtige Momente von Klarheit, Akzeptanz und einer zarteren Beziehung zu unseren Grenzen.

In ihrem Solo «the wizard is not real» legt lisa laurent mit bemerkenswert wenigen szenischen Mitteln eine ebenso präzise wie widerspenstige Virtuosität an den Tag. lisa laurent verwandelt die Verletzlichkeit in eine feinfühligkeitsvolle Ausdruckskraft, ohne sie dabei zum Subjekt zu erheben. So entsteht ein fragiler Raum, in dem Traurigkeit, Absurdität, Humor und Schönheit nebeneinander existieren. Genau diese Fähigkeit, scheinbar widersprüchliche Emotionen miteinander in Einklang zu bringen, verleiht dem Stück seine Stärke. Die Jury gratuliert lisa laurent zur Präzision dieser choreografischen Arbeit, die bis in die Atemzüge, die Stille und die Tränen reicht.

Simone Toendury, Jurypräsidentin

lisa laurent

lisa laurent (Frankreich/GE, *1996) erforscht in Performance und Choreografie die Darstellung des eigenen Körpers reflexiv und selbstironisch. Mit besonderem Interesse für die Spannung zwischen Kontrolle und Entblössung begibt sich lisa laurent in eine kontinuierliche Zerlegung der physischen, emotionalen und räumlichen Formen. Die Performances zeigen durchlässige Situationen, welche die Wahrnehmung hinterfragen, die sinnliche Erfahrung in den Vordergrund stellen und durch eine ausgeprägte Emotionalität und Verletzlichkeit zur tieferen Verbundenheit ermutigen.

Credits

Konzept und Performance:

lisa laurent

Dramaturgie: Baptiste Cazaux

Œil d'extérieur: Thibault Lac

Crying coach: Piera Bellato

Musik: Nelly Schaub

Styling: Elie Autin

Licht und Regie: Selim Dir Melaïzi

Tonregie: Gaspard Perdrisat

Redaktionelle Unterstützung:

Pauline Coquart

Produktion, Vermittlung und

Administration während der

Erarbeitung: Yamina Pilli /

oh la la – performing arts production

Co-Produktion: TU – Théâtre

de L'Usine, Théâtre Sévelin 36

Unterstützung: Loterie Romande,

Fondation Ernst Göhner, Fondation

suisse des artistes interprètes SIS

Dank an: Maman, Papa, Johan,

Nicolas, Aude Martino, Mayotte

De Saulieu, Giulia Essayad, Antoine

Weil, Rares Donca, Trixie & Katya

«4/5 oder von der Kunst keine Fahrstuhlmusik zu werden»

Vier ältere Menschen, die ihr Leben der Bühne und dem Publikum gewidmet haben, reflektieren in «4/5 oder von der Kunst keine Fahrstuhlmusik zu werden» über das eigene Altern. Aus Gesprächen zwischen den Schauspielenden und der Autorin Hannah Zufall entstehen Figuren, die ihre Biografien mit Fiktion verweben und somit überindividuelle Geschichten erzählen. Sie sind zu viert, obwohl fünf Plastikstühle zu sehen sind – einer ist bereits von ihnen gegangen. Die Unterhaltung dreht sich um ihn und um jene, die noch da sind, aber schon 4/5 ihres Lebens hinter sich haben. Wie gehen sie damit um, dass die Gesellschaft ihnen die Bedeutsamkeit von Fahrstuhlmusik zuschreibt und sie lieber überhört? Zwischen Humor, Schmerz und Zärtlichkeit sprechen die Protagonistinnen und Protagonisten über Verlust, Sichtbarkeit und Erwartungen im Alter.

Fahrstuhlmusik ist, was im Hintergrund läuft und nicht zur Kenntnis genommen wird. Also wie das Alter, insbesondere für Kunstschaffende: Vier Theaterpersönlichkeiten zwischen 73 und 85 zeigen in dieser unsentimentalen, humorvollen und nachdenklichen Inszenierung triumphal, dass sie alles andere sind als Hintergrundmusik. Mit hinreissender Meisterschaft entwerfen sie Figuren, die ihre je eigenen, eigenwilligen Strategien im Umgang mit dem Altern und dem Verlust erproben. Die Regisseurin aus der Enkelgeneration lockt sie auf virtuose Gratwanderungen zwischen Vergangenheit und Zukunft, mitten in eine jubelnde Gegenwart. «4/5 oder von der Kunst keine Fahrstuhlmusik zu werden» ist ein Stück über die Generationengrenzen hinweg.

Andreas Klaeui, Jurymitglied

Zell:stoff

Die Theatergruppe Zell:stoff – gegründet 2009 um Schauspieler und Produzent Patric Gehrig, Regisseurin Sophie Stierle und Bühnenbildnerin Saskya Germann – kreiert in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kunstschaffenden der freien Szene Stücke, die sich gesellschaftspolitischen Themen widmen. Hannah Zufall ist Autorin von Theaterstücken, Hörspielen und Drehbüchern; sie lebt in Berlin. Der Text zum Stück ist bei S. Fischer Theater und Medien Verlag erschienen.

Credits

Besetzung: Jaap Achterberg, Suly Röthlisberger, Pierre Siegenthaler, Nikola Weisse
Kollektiv: Zell:stoff
Text: Hannah Zufall
Regie: Sophie Stierle
Konzept: Patric Gehrig, Saskya Germann, Sophie Stierle
Bühne: Saskya Germann
Kostüme: Saskya Germann
Musik: Remo Seeland
Dramaturgie: Patric Gehrig
Licht: Martin Wigger
Mitarbeit Produktion: Daniel Tscherrig

Produktionsleitung:

Bureau Substrat, Das Theaterkolleg
Produktion: Bureau Substrat
Koproduktion: Kleintheater Luzern
Kooperation: Südpol Luzern
Förderung: Kanton Luzern Kulturförderung, LuzernPlus, Stadt Luzern FUKA Fonds, Jürg George Bürki Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern, Schweizerische Interpretenstiftung SIS, Charlotte & Joseph Kopp Maus Stiftung, Migros Kulturprozent Luzern, Landis & Gyr Stiftung, Markant Stiftung, Annette Ringier Stiftung, Anne-Marie Schindler Stiftung, Strebi Stiftung, Heinrich & Erna Walder-Stiftung, Stiftung Walidad und Cornelius Knüpffer Stiftung

Ludovico Paladini

Ludovico Paladini (Italien/VD, *1998) ist Tänzer und Choreograf. Er hat einen Bachelor in zeitgenössischem Tanz an der Manufacture – Haute école des arts de la scène in Lausanne abgeschlossen und ist als freischaffender Künstler in der Schweiz sowie in Italien, Frankreich und Belgien tätig. Er erkundet Praktiken wie Performance, Zeichnen, Video, Musik und Szenografie. Als Darsteller und Autor hat er unter anderem mit Olivia Grandville und Habib Ben Tanfous zusammengearbeitet. 2021 wurde er Teil des La Ribot Ensemble, mit dem er «LaBOLA», «DIEstinguished» und «Ombregraphie» kreierte und am Pavillon ADC in Genf auftrat.

Parallel dazu realisiert Ludovico Paladini eigene Projekte. In einem poetischen Ansatz und inspiriert vom Alltag in der heutigen Gesellschaft, experimentiert er mit der Erschaffung dystopischer Universen. 2022 kreierte er das Solo «Tales Of FreeDoom» und erarbeitete zusammen mit Riccardo Saraceni eine Kurzfilmversion. Im gleichen Jahr präsentierte er die Performance «Tredicesima Generazione», die aus einer künstlerischen Zusammenarbeit mit dem Bildhauerkollektiv Hardchitecture in Polverigi, in Italien, entstanden ist. Seit 2023 ist Ludovico Paladini assoziierter Künstler bei L'Abri in Genf. Sein jüngstes Werk, «LovPoem – I'll only take blurry photos» (2025), verdichtet die Verzweiflung eines gebrochenen Herzens, das Fragmente von Erinnerungen, Gesten und Ästhetiken des Kammers zusammenträgt, um eine ironische, kollektive Kritik des Liebesschmerzes auszudrücken.

Ludovico Paladinis Arbeit zeugt von einer künstlerischen Kraft und einem vielversprechenden Talent, die dem June Johnson Newcomer Prize perfekt entsprechen. Unsere Jury ist überzeugt von Paladinis Risikobereitschaft und von seiner ganz besonderen Art, verschiedene Medien in Einklang zu bringen. In seinem aktuellen Stück «LovPoem» überträgt Paladini einen aus dem Gleichgewicht geratenen Seelenzustand auf seinen Körper und auf die Umgebung: ein einsamer Sessel, an die Wand projizierte, verschwommene Erinnerungsbilder und eine glitzernde Discokugel, die er niederreisst, während Chers «Do you believe in life after love?» spielt. Dieser Todestanz der Liebe, in dem der Protagonist wiederholt stolpert, niederfällt und zusammensinkt, ist gleichzeitig völlig übertrieben und schmerzhaft existentiell. Am Ende der emotionalen Bewegungsabfolgen wird die Bühne dunkel und still – und alles, was bleibt, ist das Gefühl von: «Wow!»

Beate Engel, Stanley Thomas Johnson Stiftung

Preisverleihung

Die Preisverleihung findet am Freitag, 6. November 2026 in der Alten Reithalle der Bühne Aarau in Anwesenheit von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider statt.

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Darstellende Künste / Hans-Reinhart-Ring

2026	Michèle Gurtner
2025	Thomas Hauert
2024	Lilo Baur
2023	Cindy Van Acker
2022	Barbara Frey
2021	Martin Zimmermann

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring

2020	Jossi Wieler
2019	Yan Duyvendak
2018	Theater Sgaramusch
2017	Ursina Lardi
2016	Theater Hora
2015	Stefan Kaegi / Rimini Protokoll
2014	Omar Porras

Preisträgerinnen und Preisträger des Schweizer Grand Prix Tanz

2019	La Ribot
2017	Noemi Lapzeson
2015	Gilles Jobin
2013	Martin Schläpfer

Videoportraits

Die Videoportraits der Preisträgerinnen und Preisträger der Schweizer Preise Darstellende Künste wurden von der Ansich GmbH umgesetzt.

- Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch mit Untertitelung
- Dauer: je ca. 1 Minute

Die Videos sind an der Preisverleihung und im Anschluss unter www.schweizerkulturpreise.ch (Darstellende Künste) sowie auf YouTube und Instagram (@swissperformingartsawards) zu sehen sein.

Kontakt

Informationen zu den Schweizer Preisen Darstellende Künste:

Leandra Zumbühl
Bundesamt für Kultur
darstellendekuenste@bak.admin.ch

Mediananfragen und Akkreditierung zur Preisverleihung:

Paola Gilardi
Medienbeauftragte
media-scene@schweizerkulturpreise.ch
Tel: +41 (0)79 746 41 10

Pressefotos

Hochauflösende Fotos sind ab dem 24. September 2026 auf der Webseite der Schweizer Kulturpreise verfügbar: Schweizer Preise Darstellende Künste – Medien (schweizerkulturpreise.ch).

Bitte beachten Sie die Copyright-Angaben:
BAK / Charlotte Krieger.

Social Media

Die Preisträgerinnen und Preisträger werden ab dem 24. September 2026 auf Instagram (@swissperformingartsawards) vorgestellt.